



Inklusions-Check für die Kinder- und Jugendarbeit (nach aej / Aktion Mensch)

Für viele Alltäglichkeiten in Beruf, Schule und Freizeit gibt es Checklisten. Die sollen dazu dienen, dass man nichts vergisst, alles erledigt.

Die Inklusions-Checkliste soll dazu dienen, dass ich mal auf meine (ehrenamtliche) Arbeit mit Kindern und Jugendlichen schaue und feststellen kann, was alles gut funktioniert und nicht, was ich alles noch tun müsste!

Also: Lest diese Liste und lasst Euch in dem, was Ihr tut, bestärken und lasst Euch motivieren, auf diesem Weg weiter zu gehen.

Check 1: Allgemeine Offenheit / Haltung

Beim Thema Inklusion fängt alles mit der eigenen Haltung an ...

- ✓ Ich bin tatsächlich offen.
- ✓ Ganz unterschiedliche Kinder und Jugendliche können an „meinen“ Maßnahmen (Gruppenstunden, Freizeiten, offenen Angeboten) teilnehmen.
- ✓ Ich und meine Angebote können noch offener gestaltet werden.
- ✓ An verschiedenen Punkten gelingt es bereits, offen für mehr Kinder und Jugendliche zu sein.

Check 2: Ich und mein Team: Haltung der Offenheit

Wie offen wollen wir als Team sein? Nicht nur meine Haltung ist wichtig, das was zählt, ist die Haltung des ganzen Teams ...

- ✓ Wir reden darüber, wie offen wir sind und sein wollen.
- ✓ Inklusives Denken und Handeln ist Thema bei uns.
- ✓ Verschiedene Kinder und Jugendliche kommen zu uns.
- ✓ In der Verschiedenheit unserer Teilnehmer sehen wir neue Chancen unserer Arbeit.
- ✓ Wir kennen unsere Grenzen und sprechen darüber.
- ✓ Wir brauchen Unterstützung, um Grenzen zu überwinden.
- ✓ Wir schulen Mitarbeiter zum Thema.



Check 3: Materielle Barrieren, Gebäude ...

Wie offen ist der Ort, an dem wir uns treffen? „Barrierefreiheit“ ist ein Schlüsselbegriff auf dem Weg zu inklusiven Angeboten. Barrieren gibt es zum Beispiel in den Köpfen, in Gebäuden, in der Sprache, in Zugängen zu Angeboten. Sie abzubauen, ist das Ziel ...

- ✓ Wir kennen Barrieren in unseren Angeboten.
- ✓ Unser Gruppentreff ist für alle zugänglich.
- ✓ Mit dem Öffentlichen Nahverkehr kommt man gut zu uns.
- ✓ Es gibt keine Barrieren für Mädchen, für Jungen, für junge Menschen aus verschiedenen Kulturen, für Kinder und Jugendliche mit Behinderung.
- ✓ Vorhandene Barrieren bauen wir ab.
- ✓ Wir können viel ganz einfach selbst tun.
- ✓ Wir wissen, wo wir Hilfe bekommen können.

Check 4: Offenheit der Angebote

Wie offen sind unsere Angebote?

Kinder- und Jugendarbeit richtet sich an alle jungen Menschen. Angebote der Kinder- und Jugendarbeit sollen für alle jungen Menschen offen sein ...

- ✓ Kinder und Jugendliche werden auf uns aufmerksam.
- ✓ Neue Kinder und Jugendliche fühlen sich bei uns wohl und willkommen.
- ✓ Wir werben an unterschiedlichsten Stellen für unsere Angebote.
- ✓ Unsere Einladungen sind für alle gut zu verstehen.
- ✓ (nicht vorhandenes) Geld ist keine Zugangsbarriere.
- ✓ Wir grenzen niemanden aus.
- ✓ In kleinen Schritten werden unsere Angebote (noch) offener.

Check 5: Was wollen Kinder und Jugendliche?

Wie offen sind wir für das, was Kinder und Jugendliche wollen?

Teilhabe entsteht durch Teilhabe. Kinder- und Jugendarbeit ist für Kinder und Jugendliche da. Sie stehen im Mittelpunkt. An ihren Interessen soll sich alles ausrichten ...

- ✓ Kinder und Jugendliche können bei uns mitwirken.
- ✓ Wir bringen in Erfahrung, was Kinder und Jugendliche bei uns wollen.
- ✓ Kinder und Jugendliche gestalten Programme mit.
- ✓ Wir nehmen Themen der Teilnehmer wahr und stellen sie in den Mittelpunkt.
- ✓ Wir erforschen Interessen von jungen Menschen, die bisher nicht bei uns sind.



Check 6: Elternarbeit

Spielt Elternarbeit bei uns eine Rolle? Bei Kindern / Jugendlichen mit Behinderung haben Eltern häufig auch im fortgeschritteneren Alter großen Einfluss auf ihre Kinder.

- ✓ Eltern erfahren, dass ihr Kind zu uns kommen kann.
- ✓ Wir zeigen Eltern, dass bei uns jedes Kind und jeder Jugendliche willkommen ist.
- ✓ Wir nehmen Ängste der Eltern wahr und vermitteln ihnen, dass ihr Kind bei uns an einem guten Ort ist.

Check 7: Zusammenarbeit mit Partnern

Beim inklusiven Arbeiten ist die Zusammenarbeit mit Partnern unerlässlich. Inklusion fordert dazu heraus, mit neuen Partnern zu kooperieren. Sie haben weitere Erfahrungen. Die gemeinsamen Potentiale machen Neues möglich ...

- ✓ Wir haben die Chance, mit verschiedenen Einrichtungen zusammen zu arbeiten (Förderschulen, verschiedene Wohnheime, Einrichtungen der Einwanderer und Behindertenhilfe, Selbsthilfegruppen ...).
- ✓ Bei uns gibt es Vereine von Menschen mit Migrationshintergrund. Wir wissen voneinander.
- ✓ Wir kennen andere Jugendgruppen, Kirchgemeinden, ... die gute Erfahrungen zum Thema Inklusion gemacht haben und diese mit uns teilen.
- ✓ Wir kennen Einrichtungen und Organisationen, die mit uns gern inklusiv zusammenarbeiten wollen.

Check 8:

Habt ihr den Check gecheckt? Und nun, wo ihr alles gecheckt habt...

- ✓ Haben wir unsere Stärken gefunden?
- ✓ Was können wir schon richtig gut?
- ✓ Haben wir Grenzen erkannt?
- ✓ Mit welchen Schritten wollen wir noch offener werden?



Und zum Schluss ...

Dort, wo etwas vielleicht (noch) nicht geht, nicht vergessen:

Inklusion heißt: Nach Wegen suchen. Stärken finden. Neue Partner entdecken.

Inklusion wird nur Wirklichkeit, wenn auch Kinder- und Jugendarbeit anfängt, Neues zu wagen.

Nutzt den Check und entdeckt Ideen für euren Weg.



Landesjugendpfarramt • Caspar-David-Friedrich-Str. 5 • 01219 Dresden

Kontakt: Matthias Kipke
Telefon: 0351 4692-426
E-Mail: Matthias.Kipke@evlks.de